

Jonas Trochemowitz



Agentiver und Nonagen- tiver Widerspruch

Eine Kartographie der linguistischen
Widerspruchsforschung



Zitationsempfehlung: Trochemowitz, Jonas. 2024. Agentiver und Nonagentiver Widerspruch. Eine Kartographie der linguistischen Widerspruchsforschung. In ThemaTalkers (Lara Berlage, Julian Engelken, Peter Ernst, Jan Hensellek, Lara Herford, Louis Hypius, Sargis Poghosyan, Angelina Schellin, Susanne Sophie Schmalwieser & Ingo H. Warnke) (eds.), *Debattieren, Opponieren, Protestieren. Interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Praktiken des Widersprechens*, 66–81. OpenAccess U Bremen. doi.org/10.26092/elib/3137.

CC BY 4.0

1 Einleitung

Wenngleich die Sprachwissenschaft sich in vielfältiger Weise mit dem Thema Widerspruch beschäftigt hat, lässt eine Systematisierung der bisherigen Forschung bisweilen auf sich warten. Versucht man die Frage zu beantworten, was man unter linguistischer Widerspruchsforschung verstehen kann, so stellt sich die Antwort nicht als ein Fachdiskurs dar, in welchem die jeweiligen Autor:innen einander übergreifend intradisziplinär rezipieren, sondern als ein verstreutes Feld, in dem das Thema Widerspruch punktuell aus einer jeweiligen teildisziplinären Perspektive behandelt wird. Ziel dieses Aufsatzes ist, eine verdichtete Übersicht dieser disparaten linguistischen Beschäftigungen mit Widersprüchen zu skizzieren, um so die Möglichkeit für weitere Anschlussdiskussionen zu eröffnen.

Diesbezüglich möchte ich eingangs drei Lesarten des Widerspruchsbegriffs differenzieren, um sie in einem zweiten Schritt auf verschiedene Bereiche der linguistischen Widerspruchsforschung zu beziehen. Es sei dabei gesagt, dass dieser Forschungsüberblick keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, nicht auch zuletzt deswegen, weil ich mich größtenteils nur auf die deutschsprachige Fachliteratur beziehen werde.

2 Lesarten des Widerspruchsbegriffs

In ihrem Aufsatz zur Frage, ob Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt ist, unterscheiden Acke und Warnke (2018: 327) drei Lesarten des Begriffes *Widerspruch*: *Widerspruch* im Sinne einer Relation der Unvereinbarkeit (logische Unvereinbarkeiten, Paradoxien etc.), *Widerspruch* als Praxis der Entgegensetzung (Protest, Widerstand, Diskussion etc.) und *Widerspruch* als Produkt der Entgegensetzung (ein zum Ausdruck gebrachter Widerspruch, beispielsweise ein Protestbanner). Ich halte diese Differenzierung für hilfreich, möchte sie jedoch anhand der semantischen Rollenverteilung der jeweiligen Lesarten etwas präzisieren und ausbauen.

Widerspruch im Sinne einer Praxis der Entgegensetzung kann hinsichtlich der semantischen Rollenverteilung als agentiver Widerspruch verstanden werden, in dem Sinne, dass die semantische Struktur dieser Lesart ein Agens voraussetzt, also eine aktiv handelnde Person oder Gruppen von Personen, die jemandem wider-

spricht bzw. widersprechen. Diese Lesart liegt dem Verbum dicendi *widersprechen* zugrunde, also einem Verb, das eine sprachliche Handlung benennt:

- (1) [Der Bundeskanzler]_{Agens} **widersprach** dem türkischen Präsidenten am Dienstag entschieden.¹

Diesbezüglich lässt sich eine Bedeutungsähnlichkeit zu den Handlungsverben *debattieren*, *protestieren* und *opponieren* feststellen. Die Lesart von *Widerspruch* als Produkt der Entgegensetzung (i. S. v. Acke & Warnke 2018) knüpft an die erste Lesart an, genauer gesagt dann, wenn dem Substantiv *Widerspruch* die semantische Rolle eines effizierten Resultats zukommt, also »eine Sache, die durch eine HANDLUNG oder einen VORGANG entsteht« (Polenz [2008] 2012: 171). *Widerspruch* in dieser Lesart tritt dann häufig als Akkusativ-Objekt anderer Verba dicendi auf (*äußern*, *artikulieren*, *erheben* etc.).

- (2) [Viele Facebook-Nutzer]_{Agens} [äußerten]_{Verbum dicendi} [**Widerspruch**]_{effizientes Resultat} und verurteilten das herabwürdigende Verhalten von Menschen mit Behinderungen.²

Auch diese Lesart ist agentiv, in dem Sinne, dass ein Agens gegenüber jemand anderem einen Widerspruch äußert.

Die dritte Lesart unterscheidet sich von den ersten beiden dahingehend, dass sie nonagentiv (vgl. Lasch 2014) ist und in ihrer semantischen Rollenverteilung eine relationale Qualität (vgl. Ziem & Lasch 2013: 125) bezeichnet. Hinsichtlich des Verbs *widersprechen* wird in dieser Lesart keine Handlung bezeichnet, sondern die Argumentstellen bezeichnen diejenigen Entitäten, denen die qualitative Eigenschaft der Unvereinbarkeit zukommt. Als Beispiel kann der nachfolgende Titel eines Artikels auf Zeit-Online³ dienen, insofern die *Förderpläne* für Öl, Kohle und Gas verschiedener Länder kein

1 www.tagesspiegel.de/internationales/bei-jeder-gelegenheit-betonen-scholz-verurteilt-erdogans-vorwurfe-gegen-israel-als-absurd-10779229.html <12.01.2024>; (Herv. JT).

2 www.vietnam.vn/de/dinh-chi-nhan-vien-viags-phat-ngon-phan-cam-khi-phuc-vu-khach-xe-lan/ <15.01.2024>; (Herv. JT).

3 www.zeit.de/news/2023-11/08/un-foerderplaene-widersprechen-1-5-grad-ziel <12.01.2024>; (Herv. JT).

handelnder Akteur sind, sondern ihnen die Eigenschaft zugeschrieben wird, in Unvereinbarkeitsrelation mit dem 1,5% Ziel des Pariser Klimaabkommens zu stehen:

(3) Fossile Energie: [Förderpläne]_{Relat-I} **widersprechen** [1,5 Grad-Ziel]_{Relat-II}.

Auch diese Lesart lässt sich substantivisch realisieren, wenn gesagt wird, dass *zwischen X und Y ein Widerspruch besteht* oder dass *X im Widerspruch zu Y steht*, wie nachfolgendes Beispiel aus einem anderen Zeit-Online⁴ Artikel zeigt:

(4) [Das Klimapaket]_{Relat-I} steht im **Widerspruch** [zum Gesetz]_{Relat-II}

Eben jene Lesart liegt auch den Adjektiven *widersprüchlich* oder *sich widersprechend* zugrunde. *Widersprüchliche* oder *sich widersprechende* Aussagen meinen keine strittige Debatte, sondern einander logisch oder empirisch ausschließende Aussagen, die relativ unabhängig davon sind, ob sie als Praxis der Entgegensetzung gegen jemand anderen gerichtet sind.

(5) Ähnlich **widersprüchlich** bleiben ihre Aussagen zur faschistischen Vergangenheit.⁵

(6) In den wenigen Ermittlungsverfahren fehle es zudem oft an objektiven Sachbeweisen, sodass **sich widersprechende** Aussagen gegenüberstünden.⁶

Ich möchte an dieser Stelle noch einen vierten Begriff ins Spiel bringen, der bei Acke und Warnke nicht angeführt wird, den des *Dissens*. Dieser Begriff ist zwar nicht deckungsgleich mit dem des *Widerspruchs*, dennoch scheint er mir deswegen relevant zu sein, insofern er in Teilen beide Dimensionen der zuvor skizzierten Lesarten tangiert und sich gewissermaßen in einer Schnittstelle zwischen beiden

4 www.zeit.de/gesellschaft/2019-10/extinction-rebellion-klimaaktivismus-klimaschutz-protest-meinungen/seite-2 <12.01.2024>; (Herv. JT).

5 www.zeit.de/politik/ausland/2022-10/giorgia-meloni-italien-regierungserklaerung-faschismus-europa <12.01.2024>; (Herv. JT).

6 www.spiegel.de/panorama/justiz/studie-zu-polizeigewalt-der-staat-tut-sich-schwer-fehlerverhalten-der-eigenen-bediensteten-zu-ahnden-a-9be07edf-9f56-4e59-acfa-aff0269ac474 <12.01.2024>; (Herv. JT).

befindet. Einerseits kann Dissens im Sinne einer Meinungsverschiedenheit (Lesart 1. DWDS) eine Relation unterschiedlicher bis unvereinbarer Ansichten bezeichnen.

- (7) Ein solcher interner **Dissens** in der Sache wäre verkraftbar, ist die Linke doch historisch eine stark segmentierte Partei mit traditionell großer **Meinungsvielfalt**.⁷

Gleichzeitig kann *Dissens* aber auch einen Widerspruch gegen eine Meinung bezeichnen (Lesart 2. DWDS), also einen artikulierten Widerspruch.

- (8) Im Rahmen einer inhaltlichen Kritik ist es hingegen möglich, zwischen unterschiedlichen Positionen zu differenzieren, ihnen in Teilen zuzustimmen und sie in anderer Hinsicht abzulehnen, also den jeweiligen **Dissens zu artikulieren**.⁸

Der Dissens liegt hier also nicht im Bewusstsein der Akteur:innen, sondern er bezeichnet auch das, was in einer Praxis artikuliert hervorgebracht wird, beispielsweise als *lautstarker Dissens* (siehe Beispiel DWDS). Hier geht es also nicht ausschließlich um die Relation der Meinungen, sondern um aus einer Meinungsdifferenz resultierendes Aussagen-Produkt einer Praxis der Entgegensetzung, also einen agentiven Widerspruch. In der Lesart der Relation von Meinungen und Ansichten ist diese agentive Dimension jedoch oft nebensächlich, da es weder notwendigerweise um die Artikulation der konfligierenden Ansichten geht, noch um die Akteur:innen, welche diese vertreten. Vielmehr werden die konfligierenden Ideen und Konzepte in den Vordergrund gestellt (z. B. die Idee des Kapitalismus und Sozialismus). Dennoch ist der Dissens nicht einfach eine rein nonagentive formale oder logische Unvereinbarkeit von Aussagen oder Konzepten, sondern immer mit sozialen Konflikten handelnder Personen verbunden.

All diese Aspekte weisen darauf hin, dass der *Dissens* als bedeutungsverwandter Begriff zum *Widerspruch* in gewisser Weise zwischen der agentiven und der nonagentiven Lesart zu verorten ist, weswegen ich ihn als partiell-agentiven Widerspruch beschreiben möchte:

7 www.zeit.de/politik/deutschland/2017-01/bundestagswahl-die-linke-sahra-wagenknecht-katja-kipping<12.01.2024>; (Herv. JT).

8 www.textezurkunst.de/de/125/isabelle-graw-baden-im-dissens/ <12.01.2024>; (Herv. JT).

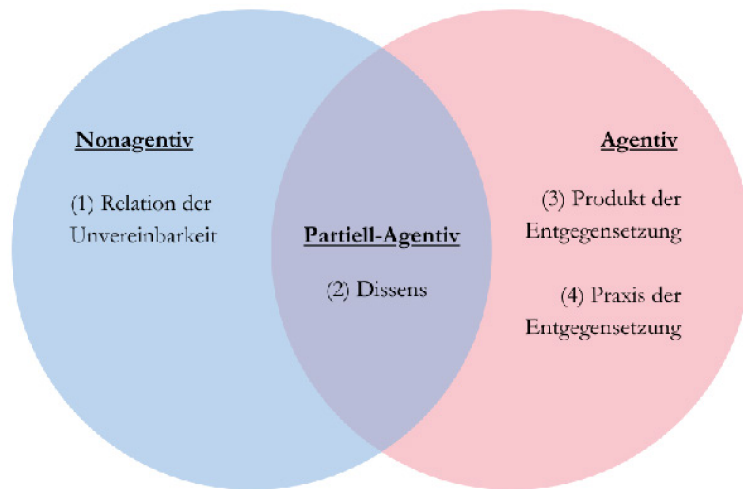


Abb. 1: Lesarten des Widerspruchsbegriffs

Wenngleich eine Beschreibung anhand von semantischen Rollen auch andere Differenzierungsmöglichkeiten zuließe, so liefert die obige meiner Ansicht nach einen besonders geeigneten Orientierungsrahmen, um die bisherige linguistische Widerspruchsforschung zu systematisieren.

3 Agentiver Widerspruch⁹

Für die agentive Lesart des Widerspruchsbegriffs kann vor allem die linguistische Protestforschung angeführt werden. Wesentlich ist hier die Grundannahme, dass Protest als Artikulation von Widerspruch immer auf den (Ko-)Gebrauch sprachlicher Zeichen angewiesen ist und »in Interaktionen, Texten und Diskursen als solcher überhaupt erst konstituiert« wird (Dang-Anh, Meer & Wyss 2022: 5). Betont werden muss hierbei, dass dieser Bereich linguistischer Forschung weniger eine eigene Teildisziplin darstellt, insofern Protest aus verschiedenen linguistischen Perspektiven erforscht wird: medienlinguistisch (vgl. Dang-Anh 2019; Gnaou-Franké & Wyss 2022), diskurslinguistisch (vgl. Zimmermann & Resch 2017; Spitzmüller & Bendl 2022), historisch (vgl. Kämper 2022a; Schuster 2022), multimodal (vgl. Michel & Pappert 2022) und raumlinguistisch (vgl. Warnke 2016).

⁹ Da es im Umfang dieses Aufsatzes nicht möglich ist, die jeweiligen linguistischen Phänomene anhand konkreter Sprachbeispiele zu veranschaulichen, sei an dieser Stelle lediglich auf die jeweiligen Aufsätze verwiesen.

Ebenfalls in den Bereich der agentiven Widersprüche fällt die Auseinandersetzung mit sprachlichen Praktiken des Widerstandes (vgl. Dreesen 2015; Kämper 2022b). Nach Gherairi (2015: 66) und Schuster (2022: 97) können die Begriffe *Protest* und *Widerstand* so abgegrenzt werden, dass *Protest* Sichtbarkeit der handelnden Akteur:innen voraussetzt, während beim *Widerstand* die Akteur:innen auf Grund drohender Strafe und Verfolgung aus dem Verborgenen heraus handeln.

Unabhängig von der linguistischen Protestforschung können eine Reihe von Arbeiten zum Widerspruch im Sinne von Entgegensetzung gefunden werden, die sich weniger für soziokulturelle und politische Dimensionen des Widersprechens, sondern pragmatische und interaktionsbezogene Aspekte interessieren (vgl. Kallmeyer 1994; Kraft 1995; Helmer, Deppermann, Reineke 2017; Rothenhöfer 2022; Acke 2022; Acke & Mölsa 2024; Makulik 2024). Besonders hervorgehoben sei dabei eine Monographie von Spranz-Fogasy (1986), in der er sich umfangreich mit Widerspruchshandlungen aus gesprächslinguistischer Perspektive auseinandersetzt. Ebenso sind in diesem Bereich einige linguistische Arbeiten zum Thema Streit zu nennen (vgl. Holly & Schwitalla 1995; Gruber 1998; Luginbühl 2003; Spiegel 2021; Meier-Vieracker 2023).

4 Nonagentiver Widerspruch

Die linguistische Beschäftigung mit Widersprüchen im Sinne von Relationen der Unvereinbarkeit kann dahingehend bestimmt werden, dass unterschiedliche Widerspruchsrelationen zwischen sprachlichen Elementen untersucht werden, abhängig davon, was in einem jeweiligen linguistischen Teilbereich relevant ist.

Auf Ebene der Syntax wird Widerspruch vor allem in syntaktischen Relationen diskutiert, hier allen voran im Bereich der Konzessivität und Adversativität. Diesbezüglich sind eine Reihe von Arbeiten anzuführen, die Widerspruch nicht nur erwähnen, sondern als Gegenstand ihrer Analyse beschreiben (Pusch 1976; Rosengren 1984; Christl-Sorcan 2004; Acke 2020; Stolz 2022). Erwähnenswert ist zudem eine Arbeit von Karg (2017) zu kontrastierenden Konnektoren aus diskurslinguistischer Perspektive. Für eine systematische Beschreibung adversativer und konzessiver Konnektoren sei auf Breindl, Volodina und Waßner (2014: 511–567, 901–962) verwiesen.

Im Feld der Morphologie spielen Widersprüche unter anderem im Bereich des Bracketing Paradoxes (vgl. Newell 2021) eine Rolle, was Wörter betrifft, die mehrere morphologische Analysen zulassen. In der Phonologie werden mitunter Paradoxien in der Theorie und dem analytischen Begriffsinstrumentarium diskutiert (vgl. Newton 1971; van der Hulst 2003).

In der Forschung zu Semantik ist Widerspruch vor allem für die Antonymieforschung relevant, wobei hierbei betont werden muss, dass nicht jede Dimension von Antonymie eine Widerspruchrelation zwischen Wortbedeutungen markiert, sondern vielmehr ein polares Spektrum (*heiß* > *warm* > *lauwarm* > *kalt*). Widerspruch ist vor allem dort von Relevanz, wo es um komplementäre und dichotome semantische Relationen geht, es also keinen Zwischenraum gibt (*an/aus*, *rund/eckig*) (vgl. Jones et al. 2012: 11). Die Geschichte der Antonymieforschung von ihren strukturalistischen Wurzeln (vgl. Agricola [1969] 1972: 69) zu aktuellen kognitiv handlungsorientierten Ansätzen (vgl. Croft & Cruse 2012: 164-192) können bei Storjohann (2015) sowie Jones et al. (2012) nachvollzogen werden.

Sucht man im Bereich der Pragmalinguistik nach einer Beschäftigung mit Widerspruchsrelationen, so wird man am ehesten in der Humor- und Ironieforschung (siehe hierzu Kotthoff 2018) fündig. Widerspruch spielt hier insofern eine Rolle, als dass Sprecher:innen in der ironischen Rede eine Unvereinbarkeit von dem, was sie sagen, und dem, was sie meinen, signalisieren. Überdies können in diesem Zusammenhang zwei Arbeiten von Norrick (1991, 1989) hervorgehoben werden, in denen er sich mit den pragmatischen Funktionen von intendierten Selbstwidersprüchen und Paradoxien auseinandersetzt. Betont sei an dieser Stelle, dass Widerspruchsrelationen auch für unironische Sprachhandlungen wie dem Lügen relevant sind (vgl. Meibauer 2022: 42).

In der Diskurslinguistik werden Widerspruchsrelationen im Kontext von argumentativen Schlussmustern diskutiert. Wesentlich ist hierbei vor allem die Analyse des Widerspruchstopos (vgl. Wengeler 2003: 320–321; Spieß 2011: 514–517; Kalwa 2013: 323), womit gemeint ist, dass Akteur:innen so argumentieren, dass sie einen Widerspruch in den Aussagen ihrer Opponent:innen darzustellen und zu kritisieren versuchen. Man könnte in diesem Sinne davon sprechen, dass es um Widerspruch im Sinne einer Relationierung von Aussagen im Diskurs geht. Darüber hinaus sei an dieser Stelle angeführt, dass es in der Diskurslinguistik auch Brücken zu anderen widerspruchaffinen Teilbereichen gibt, beispielsweise in einer

Arbeit von Acke (2020), in der sie den diskursiven Gebrauch von adversativen und konzessiven Konnektoren analysiert, oder bei Cosic und Trochemowitz (i. Ersch.), welche versuchen, Ansätze der Antonymieforschung diskursanalytisch nutzbar zu machen. Grundlegende Überlegungen zum Verhältnis von Contradiction Studies und Diskurslinguistik lassen sich in besagtem Aufsatz von Warnke und Acke (2018), bei Warnke und Schmidt-Brücken (2019) sowie Warnke, Mattfeldt und Trochemowitz (2024) finden.

5 Partiiell-agentiver Widerspruch

Im Bereich des partiell-agentiven Widerspruchs, also dem Dissens, kann vor allem die Agonalitätsforschung angeführt werden. Dieser auf den Arbeiten von Felder (2013, 2015) und Mattfeldt (2018, 2020) aufbauende Bereich der Diskurslinguistik beschäftigt sich mit der konfligierenden Aushandlung diskursiven Wissens sowie damit verbundenen Konflikten um Zeichenbedeutungen und Deutungshoheiten im Diskurs. Wesentlich ist hierbei, dass agonale Diskurse zwar durchaus durch Widerspruchspraktiken (Protest/Widerstand/Debatten etc.) gekennzeichnet sind, es in der Agonalitätsforschung jedoch weniger um diese Praktiken selbst geht, sondern um die ihnen zugrundeliegenden und miteinander konkurrierenden Wissensformen und wie diese im Diskurs ausgehandelt werden (vgl. Felder 2013: 21–22).

Dass Widerspruchspraktiken selbst zum Gegenstand agonaler Diskurse werden können, sehen wir beispielsweise im aktuellen Diskurs um die Protestpraktiken der Letzten Generation und der Debatte, inwiefern diese als Straftaten bzw. sogar »Klimaterroristen«¹⁰ oder legitimer demokratischer Protest zu deuten sind. Anzuführen ist diesbezüglich Spitzmüllers und Bendels (2022) Konzept der Protestmetapragmatik, womit sie eine Auseinandersetzung des diskursiven Sprechens und damit verbundene Deutungs- und Zuschreibungsprozesse von Widerspruchspraktiken beschreiben. Überlegungen zu agonalen Metadiskursen nicht über Praktiken der Entgegensetzung, sondern Unvereinbarkeitsrelationen finden wir bei Trochemowitz (i. Ersch.), welcher sich mit konfligierenden Aushandlungsprozessen vermeintlich widersprüchlicher queer-christlicher Subjektpositionen beschäftigt.

10 www.tagesschau.de/inland/unwort-2022-101.html <12.01.24>.

6 Ausblick

Auch wenn die obige Skizzierung eher den Eindruck eines disparaten Verhältnisses der jeweiligen teildisziplinären linguistischen Erforschung von Widerspruch erweckt, so können an einigen Stellen punktuelle Versuche und Möglichkeiten festgestellt werden, übergreifende Bezugspunkte herzustellen, beispielsweise im Bereich der Forschung zu Konnektoren (Acke 2020) oder im Feld der Antonymieforschung (vgl. Cosic & Trochemowitz i. Ersch.). Ob sich diese Perspektiven und Anschlussmöglichkeiten zu einer systematischeren linguistischen Widerspruchsforschung verdichten werden und welche Rolle diese im Feld der Contradiction Studies (vgl. Lossau, Schmidt-Brücken & Warnke 2019; Febel, Knopf & Nonhoff 2023) spielen könnte, ist derzeit noch nicht absehbar.

Vor dem Hintergrund der bisherigen linguistischen Diskussion über Widerspruch (aller Lesarten) möchte ich abschließend drei Fragen vorstellen, die meiner Ansicht nach dazu geeignet wären, die disparate Diskussion über Widerspruch als sprachwissenschaftlichen Gegenstand zu synthetisieren und die jeweiligen Expertisen, Interessen und Perspektiven zu bündeln:

1. Welche Möglichkeiten gibt es, Widerspruch zu versprachlichen, und wie hängen verschiedene Ebenen der Sprache (Semantik, Grammatik, Phonetik etc.) damit zusammen?
2. Wie hängt das Denken über/ Erkennen von Widersprüchen mit Sprache zusammen und welche kognitiven sowie epistemischen Ebenen sind hierbei relevant?
3. Warum wird in spezifischen Kontexten widersprochen/ über Widersprüche gesprochen und welche gesellschaftliche Bedeutung hat widersprechendes und widerspruchsbezogenes Sprechen?

Wenngleich die vorangegangene Literatursichtung gezeigt hat, dass die Linguistik zu diesen Fragen bereits einiges beigetragen hat, so kann die Auseinandersetzung mit ihnen noch nicht als vollends erschöpft angesehen werden. Eine Linguistik,

die an interdisziplinäre Diskussionen der Contradiction Studies anschließt und die jeweiligen Expertisen linguistischer Teilbereiche zu bündeln versteht, kann dazu beitragen – so mein zentrales Argument –, tiefergehende Erkenntnisse über Widerspruch als genuin sprachliches Phänomen zu liefern. Im besten Falle können die vorliegende Skizze und Begriffsdifferenzierung als Inspiration und Orientierung dienen, um weitere Diskussionen in diesem Bereich anzuregen.

Literatur

- Acke, Hanna. 2020. Zur Funktion von Widerspruchsdeklarationen. In Ingo H. Warnke, Anna-Katharina Hornidge & Susanne Schattenberg (eds.), *Kontradiktorische Diskurse und Macht im Widerspruch*, 95–120. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-30345-7_5.
- Acke, Hanna. 2022. Widerspruch einlegen. Sprachhandlungen zum Ausdruck von Widerspruch in einer linguistischen Kontroverse. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen. Linguistische Beiträge zu Contradiction Studies*, 1–39. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-34804-5_1.
- Acke, Hanna & Temu Mölsa. 2024. Widersprechen im demokratischen Diskurs – Überlegungen zum Fall von »Jana aus Kassel«. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 20(1). 13–37. 10.46771/9783967694345_2.
- Agricola, Erhard. [1969] 1972. *Semantische Relationen im Text und im System*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110907551.
- Breindl, Eva, Anna Volodina & Ulrich H. Waßner. 2014. *Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfers*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110341447.
- Christl-Sorcan, Astrid. 2004. *Scharniere, Schalter und Brücken. Widerspruchstechniken mit syntaktisch hervorgehobenen Konnektoren*. Berlin: Logos-Verl.
- Croft, William & David A. Cruse. 2012. *Cognitive linguistics*. Cambridge: Cambridge Univ. Press. doi.org/10.1017/CBO9780511803864.
- Cosic, Martina & Jonas Trochemowitz. 2024. »Man kann sich nicht gleichzeitig für Feminismus und Freiheit einsetzen.« Zur diskursgrammatischen Konstitution von Antonymie. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 20(1). 39–8. 10.46771/9783967694345_3.
- Dang-Anh, Mark. 2019. *Protest twittern: Eine medienlinguistische Untersuchung von Straßenprotesten*. Bielefeld: transcript. doi.org/10.1515/9783839448366.
- Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer & Eva L. Wyss. 2022. Zugänge und Perspektiven linguistischer Protestforschung. In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva L. Wyss (eds.),

- Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 1–26. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-001.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Dissens – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS. www.dwds.de/wb/Dissens <12.01.2024>.
- Dreesen, Philipp. 2015. *Diskursgrenzen. Typen und Funktionen sprachlichen Widerstands auf den Straßen der DDR*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110365573.
- Febel, Gisela, Kerstin Knopf & Martin Nonhoff. 2023. Contradiction Studies. Exploring the Field. An Introduction. In Gisela Febel, Kerstin Knopf & Martin Nonhoff (eds.), *Contradiction Studies. Exploring the Field*, 1–74. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-37784-7_1.
- Felder, Ekkehard. 2013. Faktizitätsherstellung mittels handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren. Der diskursive Wettkampf um Geltungsansprüche. In Ekkehard Felder (ed.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*, 13–28. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110289954.13.
- Felder, Ekkehard. 2015. Lexik und Grammatik der Agonalität in der linguistischen Diskursanalyse. In Heidrun Kämper & Ingo H. Warnke (eds.), *Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*, 87–121. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783050065281-006.
- Gherairi, Jasmina. 2015. *Persuasion durch Protest. Protest als Form erfolgsorientierter, strategischer Kommunikation*. Wiesbaden: Springer VS. doi.org/10.1007/978-3-658-08618-3.
- Gnau-Franké, Birte C. & Eva L. Wyss. 2022. »Dich krieg ich auch noch.« Online-Proteste und Protestbeiträge in sozialen Medien am Beispiel von #Aufschrei und #MeToo. In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva L. Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 167–194. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-008.
- Gruber, Helmut. 1996. *Streitgespräche. Zur Pragmatik einer Diskursform*. Wiesbaden: Springer VS. doi.org/10.1007/978-3-663-07738-1.
- Helmer, Henrike, Arnulf Deppermann & Silke Reineke. 2017. Antwort, epistemischer Marker oder Widerspruch? Sequenzielle, semantische und pragmatische Eigenschaften von Ich weiss nicht. In Arnulf Deppermann, Nadine Proske & Arne Zeschel (eds.), *Verben im interaktiven Kontext. Bewegungsverben und mentale Verben im gesprochenen Deutsch*, 377–405. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Holly, Werner & Johannes Schwitalla. 1995. Explosiv – der heiße Stuhl. Streitkultur im kommerziellen Fernsehen. In Stefan Müller-Doohm & Klaus Neumann-Braun (eds.), *Kulturinszenierungen*, 59–88. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

- Jones, Steven, Lynne M. Murphy, Carita Paradis & Caroline Willners. 2012. *Antonyms in English. Construals, constructions and canonicity*. Cambridge: Cambridge U Press. doi.org/10.1017/CBO9781139032384.002
- Kallmeyer, Werner. 1994. Zustimmung und Widersprechen. Zur Gesprächsanalyse von Problem- und Konfliktgesprächen. In Magdolna Bartha, Attila Péteri & Eötvös L. Tudományegyetem (eds.), *Textverstehen – Textarbeit – Textkompetenz*, 43–71. ELTE Germanistisches Institut.
- Kalwa, Nina. 2013. *Das Konzept »Islam«. Eine diskurslinguistische Untersuchung*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110309973.
- Kämper, Heidrun. 2022a. Protest als sprachliches Umbruchphänomen der späten 1960er Jahre. Aushandeln einer politischen Ausdrucksform. In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva L. Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 147–166. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-006.
- Kämper, Heidrun. 2022b. Sprachlicher Ausdruck von Alltagsdissidenz 1933 bis 1945. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen. Linguistische Beiträge zu Contradiction Studies*, 121–144. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-34804-5_5.
- Kotthoff, Helga. 2018. Humor in der Pragmatik. In Frank Liedtke & Astrid Tuchen (eds.), *Handbuch Pragmatik*, 302–311. Stuttgart: Metzler. doi.org/10.1007/978-3-476-04624-6_30
- Kraft, Barbara. 1995. Zur Entwicklung des Widersprechens bei Vorschulkindern: Formen der Etablierung von Opposition. *Der Deutschunterricht. Beiträge zu seiner Praxis und wissenschaftlichen Grundlegung* 47(1). 94–99.
- Lasch, Alexander. 2014. Das Fenster wirkt geschlossen. Überlegungen zu nonagentiven Konstruktionen des Deutschen aus konstruktionsgrammatischer Perspektive. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (eds.), *Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen*, 65–96. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110353693.65.
- Lossau, Julia, Daniel Schmidt-Brücken & Ingo H. Warnke. 2019. The Challenge of Contradictions. Thinking Through Spaces of Dissension. In Julia Lossau, Daniel Schmidt-Brücken & Ingo H. Warnke (eds.), *Spaces of Dissension. Towards a New Perspective on Contradiction*, 1–18. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-25990-7_1.
- Luginbühl, Martin. 2003. Streiten im Chat. *Linguistik Online* 15(3). doi.org/10.13092/lo.15.816.
- Makulik, Fiona S. 2024. Zur Ästhetik von Widerspruchspraxen am Beispiel des feministischen Abtreibungsdiskurses in den 1970er Jahren. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 20(1). 93–114. 10.46771/9783967694345_5.

- Mattfeldt, Anna. 2018. *Wettstreit in der Sprache. Ein Empirischer Diskursvergleich Zur Agonalität Im Deutschen und Englischen Am Beispiel des Mensch-Natur-Verhältnisses*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110565621.
- Mattfeldt, Anna. 2020. Widerspruch, Diskurs und das Phänomen der Agonalität. Eine methodologische und sprachvergleichende Analyse diskursiven Wettstreits. In Ingo H. Warnke, Anna-Katharina Hornidge & Susanne Schattenberg (eds.), *Kontradiktorische Diskurse und Macht im Widerspruch*, 73–93. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-30345-7_4.
- Meibauer, Jörg. 2022. Konzepte des Lügens. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen. Linguistische Beiträge zu Contradiction Studies*, 41–63. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-34804-5_2.
- Meier-Vieracker, Simon. 2023. Das Fußballstadion als Streitarena. In Claudia Weiß & Holger Zaunstock (eds.), *Streit. Menschen, Medien, Mechanismen im 18. Jahrhundert und heute*, 178–193. Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen.
- Michel, Sascha & Steffen Pappert. 2022. Multimodale Protestpraktiken analog und digital. Zur kritischen Aneignung von Wahlplakaten vor Ort und im Netz. In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva L. Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 167–194. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-007.
- Newell, Heather. 2021. Bracketing Paradoxes resolved. *The Linguistic Review* 38(3). 443–482. doi.org/10.1515/tlr-2021-2072.
- Newton, Brian E.. 1971. Ordering paradoxes in phonology. *Journal of Linguistics* 7(1). 31–53.
- Norrick, Neal R. 1989. How paradox means. *Poetics Today* 10(3). 551–562.
- Norrick, Neal R. 1991. Contradiction and Paradox in Discourse. In Jef Verschueren (ed.), *Levels of Linguistic Adaptation, volume 2*, 195–201. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company. doi.org/10.1075/pbns.6.2.12nor.
- Polenz, Peter v. [2008] 2012. *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110969832 .
- Pusch, Luise F. 1976. Über den Unterschied zwischen aber und sondern oder die Kunst des Widersprechens. In Rudolf Kern (ed.), *Löwen und Sprachtiger. Akten des 8. Linguistischen Kolloquiums Löwen, 19. - 22. September 1973*, 127–143. Louvain: Peeters.
- Rosengren, Inger. 1984. ABER als Indikator des Widerspruchs. In Werner Besch & Klaus Hufe-land (eds.), *Festschrift für Siegfried Grosse. Zum 60. Geburtstag*, 209–232. Göppingen: Kümmerle.
- Rothenhöfer, Andreas. 2022. Multimodaler (Selbst-)Widerspruch. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen. Linguistische Beiträge zu Contradiction Studies*, 87–119. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-34804-5_4.

- Schuster, Britt-Marie. 2022. Widersprechen als diskursive Praktik. Illustriert an der Widerstandskommunikation gegen den Nationalsozialismus (1933–1945). In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva L. Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 93–116. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-004.
- Spiegel, Carmen. 2021. Streitinteraktion im Alltag. mündlich/schriftlich. In Ernest W.B. Hess-Lüttich (ed.), *Handbuch Gesprächsrhetorik*, 373–387. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110333572-015.
- Spieß, Constanze. 2011. *Diskursbehandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110258813.
- Spitzmüller, Jürgen & Christian Bendl. 2022. Veränderung durch Stabilität. Konturen einer Protest(meta)pragmatik. In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva L. Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 27–60. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-002.
- Spranz-Fogasy, Thomas. 1986. »widersprechen«. *Zu Form und Funktion eines Aktivitätstyps in Schlichtungsgesprächen. Eine gesprächsanalytische Untersuchung*. Tübingen: Narr.
- Stolz, Thomas. 2022. Entlehntes aber. Kontaktinduzierte Diffusion adversativer Konnektoren des konjunkionalen Typs. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen. Linguistische Beiträge zu Contradiction Studies*, 145–177. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-34804-5_6.
- Storjohann, Petra. 2015. Deutsche Antonyme aus korpuslinguistischer Sicht. Muster und Funktionen. *OPAL*(3). 3–35. doi.org/doi:10.14618/opal_03-2015.
- Trochemowitz, Jonas. i. Ersch. [2024]. Linguistische Diskursethnographie als Zugriff auf das Praxisfeld Queer-Gottesdienst. In Hanna Acke, Silvia Bonacchi, Mark Dang-Anh, Simon Meier-Vieracker, Ingo H. Warnke (eds.), *Diskurs – interdisziplinär 11: Diskursanalyse jenseits von Big Data (IDSopen)*. Mannheim: IDS Verlag.
- van der Hulst, Harry. 2003. Structure paradoxes in phonology. In Stefan Ploch (ed.), *Living on the Edge*, 75–94. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110890563.75.
- Warnke, Ingo H. 2016. Tahrir is not a square. Wie meta-urbane Protestkommunikate städtische Territorien des Widerspruchs strukturieren. *Zeitschrift für Semiotik* 38(1–2). 65–86. doi.org/10.14464/zsem.v38i1-2.622.
- Warnke, Ingo H. & Hanna Acke. 2018. Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt? In Alexander Ziem & Martin Wengeler (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache. Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*, 319–344. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110551853-014.

- Warnke, Ingo H. & Daniel Schmidt-Brücken. 2019. A Blob with Aplomb. Introducing Discourse-Linguistic Contradiction Studies Outside the Box. In Julia Lossau, Daniel Schmidt-Brücken & Ingo H. Warnke (eds.), *Spaces of Dissension. Towards a New Perspective on Contradiction*, 67–95. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-25990-7_4.
- Warnke, Ingo H., Anna Mattfeldt & Jonas Trochemowitz. 2024. Diskurs ist Widerspruch. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 20(1). 5–12.
- Karg, Wolfram. 2017. *Identität durch Normalitätserwartungen. Konnektoren und Kontrastrelationen im deutschen Kolonialdiskurs*. Bremen. media.suub.uni-bremen.de/handle/elib/1358<12.01.24>.
- Wengeler, Martin. 2003. *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen: Niemeyer. doi.org/10.1515/9783110913187.
- Ziem, Alexander & Alexander Lasch. 2013. *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110295641.
- Zimmermann, Barbara & Stefan Resch. 2017. Protest als Eintrittskarte in den Diskurs. *Wiener Linguistische Gazette (WLG)* 81. 75–105.